

Einundzwanzigstes Kapitel.

Das Herz lebt edleren Genüssen,
Als denen, die die Mode lehrt;
Was gleicht wohl der Ruh', der süßen,
Am stillen heimatlichen Herd?

Percival.

Ob schon es dem Gouverneur rathlich schien, für die Nacht zu ankern, versäumte er doch die Vorsicht des Recognoscirens nicht. Betts wurde in einem wohlbewaffneten und gut bemannten Boot nach dem Riff ausgeschickt, um daselbst den Stand der Dinge zu erkundigen. Seinen Weisungen zufolge sollte er so weit vorrücken, als er konnte, und sich wo möglich mit Socrates in Verkehr setzen, der jetzt als der Commandant des angegriffenen Punktes betrachtet werden konnte.

Es war ein Glück, daß der Gouverneur auf diese Maßregel gedacht hatte. Bob benützte das Langboot des Schiffs, welches zwei Luggsegel führte und leicht und rasch dahinging, so daß er noch vor Mitternacht in Sicht des Riffes kam. Zu seinem Erstaunen herrschte dort die tiefste Ruhe, und Betts glaubte anfangs, die Wilden hätten ihr Geschäft bereits beendet und seien wieder abgezogen. Da er jedoch ein kühner Mann war, so begnügte er sich nicht mit einer Untersuchung aus der Ferne, sondern fuhr weiter, bis sein Boot an dem natürlichen Kai des Riffes lag. Hier lan-

dete er und marschirte auf den Eingang des Kraters zu. Das Thor stand nachlässigerweise offen, und als die Männer die geräumige Area betraten, fanden sie Alles ruhig, ohne daß sich irgendwo Anzeichen kürzlicher Gewaltthätigkeit bemerklich machten. Bob wußte, daß diejenigen, welche hier wohnten, gerne auf dem Gipfel zu schlafen pflegten, weshalb er nach einer der dort errichteten Hütten hinaufstieg. Hier fand er die ganze kleine Garnison der Gruppe in tiefem Schlaf und ohne Ahnung von der Gefahr, mit der sie bedroht war. Wie sich jetzt herausstellte, hatten sich Waally's Leute noch nicht einmal gezeigt, und Sokrates wußte durchaus nichts von dem, was der Brigg zugestoßen war.

Der Neger war überfro, als er Bob die Hand wieder drücken konnte und von ihm vernahm, daß Mark mit einer bedeutenden Verstärkung so nahe stehe. Ueberhaupt war der Zuwachs, welchen Betts mitgebracht hatte, schon sehr ansehnlich zu nennen, denn der Gouverneur hatte seinem ersten Offizier nicht weniger als fünfundzwanzig Mann in vollständiger Bewaffnung mitgegeben. Eine solche Garnison erschien als zureichend, den Krater zu decken, und Bob schickte das Langboot mit vier Matrosen zurück, damit sie dem Gouverneur meldeten, wie er die Dinge gefunden und was er sonst noch erfahren. Hierauf wendete er seine Aufmerksamkeit den Vertheidigungsmitteln des Plazes zu.

Dem Berichte des Negers zufolge stand kein großer Verlust an Eigenthum zu besorgen, wenn die Colonisten das Riff gegen die Feinde zu schützen vermochten. Der Abraham lag sicher in der Bucht des Pies, ebenso auch der Meshamony mit mehreren von den Booten, während nur zwei oder drei der letzteren sich auf dem Riff befanden. Die Schweine und Kühe waren am Pie ausgesetzt, wo jetzt fast die Hälfte des Hausviehs gewöhnlich sein Unterkommen hatte. Gleichwohl befanden sich auf der Prairie noch ein paar hundert Schweine und nicht weniger als acht Stück Rindvieh, einschließlich der Kälber. Der Verlust der letzteren

wäre am empfindlichsten gewesen und stand um so eher zu besorgen, da die Thiere sehr zahm waren und sich leicht fangen ließen. Betts hegte jedoch weniger Besorgnisse für das Rindvieh, als für die Schweine, denn letztere konnten mit Pfeilen erlegt werden, während er wußte, daß Waally ersteres lebendig zu erhalten wünschte.

Den Berichten des Negers zufolge hatte der Pflanzenwuchs auf der ganzen Gruppe ungemeine Fortschritte gemacht. Gras faßte Wurzel, wo immer Samen ausgestreut wurde und nur einiger Boden zu finden war, während die zweite Prairie fast überall in grünem Schmucke prangte und durchaus fest genug war, um einen Fuß zu tragen. Bäume aller Art gediehen herrlich, und Sokrates versicherte Bob, er werde die Gruppe gar nicht wieder kennen, wenn er sie bei Tag sehe. Alles dies war eine sehr angenehme Nachricht wenigstens für die aufmerksamen Zuhörer unter den Colonisten, die jetzt so lang an Bord gewesen waren, daß ihnen Alles in der Form einer terra firma, wenn es nur grün aussah, wie ein Paradies vorkam. Aber Betts hatte im gegenwärtigen Augenblicke zuviel an andere Sachen zu denken, um sonderlich auf die Lobeserhebungen des Schwarzen zu achten, und lenkte zuvörderst alle seine Aufmerksamkeit den Bertheidigungsmitteln zu.

Zu Land konnte man nur von der Schweinsweide aus und über die Plankenbrücke dem Krater beikommen und Bob hielt es für rathlich, sogleich diesen Paß in Besitz zu nehmen. Er befahl Sokrates das Thor zu verschließen, stellte eine Wache dazu und entfernte sich mit zehn Mann, um sich der Brücke zu versichern. Allerdings konnten Waally's Leute schwimmen und zögerten wohl nicht, sich zu diesem Zwecke des Beckens zu bedienen; aber es bot einen großen Vortheil, wenn man sie im Wasser angreifen konnte, und Betts wollte sich desselben nicht begeben.

Ferner wurden alle Karronaden geladen und Schildwachen ausgestellt. Nachdem diese Vorkehrungen getroffen waren, gestattete Betts seinen Leuten, in ihren Waffen zu schlafen, wenn sie anders

konnten; ihre Lage war übrigens so neu, daß nur Wenige von dieser Erlaubniß Gebrauch machten, obschon ihr kommandirender Offizier selbst bald höchst musikalisch schnarchte.

Wie man erwartet hatte, machte Waally seinen Angriff mit dem Aufdämmern des Tages. Inzwischen war das Langboot wieder nach dem Schiff zurückgekehrt und letzteres näherte sich schnell dem Krater. Ohne daß die Uebrigen davon wußten, obgleich Mark sich es denken konnte, war die Meerjungfer in den westlichen Kanal eingefahren und schlug sich durch denselben hinauf, der Nachhut Waally's auf der Ferse folgend. So war der Stand der Dinge, als sich das Geschrei der Angreifer vernehmen ließ.

Waally stürzte zuerst nach der Brücke hin, die er unbewacht zu finden hoffte, um darüber setzen zu können. Er wußte, daß das Schiff fort war, folglich er nichts von seinem Feuer zu fürchten hatte, obschon ihm nicht unbekannt war, daß auch auf dem Gipfel Kanonen standen. Letzterer wünschte er sich zu bemächtigen, so lange seine Leute noch vom Eifer des ersten Angriffs fortgerissen würden. Diese furchtbaren Kriegs-Maschinen flößten den Indianern den tiefsten Respekt ein und Waally wußte, wie wichtig es für ihn war, sich ihrer durch eine rasche Bewegung zu bemächtigen. Ueber den Zustand des Riffs hatte er ziemlich genaue Auskunft eingezo-gen, und er erwartete keinen starken Widerstand, da er nach Weg-nahme der Meerjungfer überzeugt sein zu dürfen glaubte, die Zahl seiner Feinde könne nicht einmal aus einem halben Duzend bestehen. Seine Berechnungen waren richtig genug, und es unterlag keiner Frage, daß Sokrates und seine ganze Partie sammt dem Riff und dann natürlich auch der ganzen Gruppe in die Hände des Indianer-Häuptlings gefallen sein würde, wenn nicht noch zu rechter Zeit Verstärkung eingetroffen wäre. Das Geschrei begann, als die Wilden sahen, daß die Brücke weggenommen war, und die Wache auf dem Riff antwortete darauf mit einer Salve. Hiemit begann der Kampf, der schnell in der größten Wuth tobte und mit

gewaltigem Lärm geführt wurde. Waally ließ alle seine Musketen abfeuern, obschon er bis jetzt noch keinen Feind sah und nicht wußte, in welche Richtung er zielen sollte. Allerdings bemerkte er Menschen, die sich auf dem Riffe bewegten; aber dies geschah nur auf Augenblicke, da die Angegriffenen sich meist hinter Verstecken hielten. Nach Abfeuern der Musketen erließ der Häuptling Befehl zum Sturm, und mehrere hundert Krieger stürzten in das Wasser, um nach der Angriffsstelle hinzuschwimmen. Diese Bewegung veranlaßte Betts, sich nach dem Thor zurückzuziehen — ein Manöver, das mit Bedächtigkeit und in guter Ordnung ausgeführt wurde. Diesmal brachte Waally seine Leute wirklich ohne Verlust auf das Riff. Sie landeten in Haufen und stürzten heutigierig und nach Blut dürstend bald in alle Richtungen. Betts hatte sich inzwischen in das Thor zurückziehen können und um so weniger damit gezwögert, weil er wohl einsah, daß alle Bemühungen, dem Strome draußen zu widerstehen, vergeblich sein würden. Er ließ sogleich das Thor schließen und gewann jetzt freie Hand, um alle seine Sorge der Vertheidigung des Kraters zuwenden zu können.

Die große Ausdehnung der Citabelle, die, wie man sich erinnern wird, einen Flächenraum von nicht weniger als hundert Acres einnahm, machte die Besatzung sehr unzureichend für Abwehr einer Belagerung, und wahrscheinlich würde Niemand an Vertheidigung gedacht haben, wenn nicht die Gewißheit vorhanden gewesen wäre, daß mächtiger Beistand in der Nähe war. Diese Ueberzeugung ermutigte jedoch die Garnison, die mit Eifer und Heiterkeit an ihr Werk ging. Betts vertheilte seine Leute in Piquets von zwei Mann, stellte sie als Wachen auf dem ganzen Gipfel herum und forderte sie auf, sich gegenseitig zu unterstützen. Es war bekannt, daß Niemand in den Krater zu kommen vermöchte, als durch das Thor oder mit Leitern und anderen mechanischen Hilfsmitteln. Ehe letztere hergestellt werden konnten, mußte es bereits heller Tag sein, und dann waren die Colonisten im Stand, den bedrohten

Punkt mit einer Macht zu decken, von welcher voranzusehen war, daß sie die Angreifer abzuwehren vermochte. Das Thor selbst war durch eine Karronade und einen Wachposten beschützt.

Wie sehr fühlte sich nicht Baally in seinen Erwartungen getäuscht, als er aus dem Augenschein sich überzeugte, daß der Gipfel selbst von den behendesten seiner Leute nicht ohne Beihülfe künstlicher Mittel erstiegen werden konnte. Er war übrigens klug genug, seine ganze Mannschaft unter den natürlichen Mauern des Kraters zu sammeln, wo sie allein vor dem Feuer der Kanonen geschützt waren, obschon sie hier auch nicht weiter manövriren konnten. Unter einem Schuppen lag ein großer Vorrath von Eisen — ein Artikel, der in seinen Augen so großen Werth hatte; aber er wagte es nicht, auch nur einen einzelnen Mann dahin zu entsenden, weil derselbe dadurch unter das Feuer des Geschüßes gebracht worden wäre. Viele andere fast eben so verlockende Gegenstände, obschon sie vielleicht nicht denselben inneren Werth hatten, lagen gleichfalls in Sicht, waren aber auch durch den Zauber des Pulvers und der Kugeln tabuet. Wie sich später herausstellte, hatten an diesem ereignißvollen Morgen eilfhundert Krieger auf dem Riff gelandet und sich unter den Wänden des Kraters versammelt. Hundert weitere befanden sich in der Entfernung einer Seemeile bei den Canoes in der westlichen Durchfahrt, oder leewärts, wo sie das Ergebniß der Unternehmung abwarteten. Der erste Versuch Baally's, seine Streitmacht auf die begehbare Höhe des Bergs zu bringen, bestand darin, daß die Indianer über den Schultern der Untenstehenden in die Höhe kletterten. Dieser Plan gelang theilweise, aber der erste, der den Kopf über dem senkrechten Theil der Klippe zeigte, erhielt aus der Muskete des Negers Sotrates eine Kugel ins Gehirn. Dieser einzige Schuß vereitelte den ganzen Anschlag, da mehrere von denen, welche den obersten mit ihren Körpern unterstützten, gleichfalls niederpurzelten und Arm und Beine brachen. Die völlig abgeschiedene Lage des Kraters erhöhte seine Festigkeit im militä-

rischen Sinne wesentlich, und Waally wußte nicht, wie er Schwierigkeiten überwinden sollte, die sogar einen civilisirteren Krieger in Verlegenheit gesetzt haben würden. Zum erstenmal in seinem Leben kam jetzt dem Wildenhäuptling eine Art Fort vor, welches, wenn es nicht durch einen coup de main genommen werden konnte, nur durch den regelmäßigen Eingang zugänglich war. In Handstreichern waren allerdings die Wilden gewandt genug, und hierauf hatten sie hauptsächlich gerechnet; aber da sie in dieser Beziehung ihre Erwartungen nicht erfüllt fanden, so sahen sie sich auf Hülfsmittel hingewiesen, welche der Schwierigkeit des Falls nicht gewachsen waren.

Der Unthätigkeit müde, beschloß Waally endlich einen verzweifelten Versuch zu machen. Das Schiffsdock war als Platz zu Ausbesserung der Boote u. s. w. beibehalten worden, und in seiner Nähe lag stets mehr oder weniger Schnittholz. Waally wählte einen Haufen von hundert entschlossenen Männern aus, stellte sie unter den Befehl eines seiner tapfersten Häuptlinge und hieß sie hineilen, um von den Brettern, Balken und Planken so viele unter die Deckung der Klippen zu bringen, als sie tragen konnten. Bob hatte die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausfalls vorausgesehen und daher eine seiner Karronaden, welche bis an die Mündung mit Kartätschen geladen war, unmittelbar auf den größten Holzhaufen gerichtet. Sobald daher die Waghälse zum Vorschein kamen, blies er seine Leute an. Die Wilden hatten sich in Menge um das Schiffsbau-Material gesammelt, und jetzt frachte das Geschütz. Ein Duzend der Indianer fiel, die Uebrigen aber verschwanden wie Staub in einer Windesbraut.

In demselben Augenblicke verbreitete sich auf dem Gipfel der Klippen, daß der Rancocus herankomme. Der Gouverneur mußte den Knall des Geschützes gehört haben und löste jetzt gleichfalls eine Kanone zum ermunthigenden Zeichen seiner Nähe. Eine Minute später frachte es von Westen her, und Betts sah die Segel der

Meerjungfer über dem niedrigen Lande hervorragen. Es ist kaum nöthig, beizufügen, daß der Knall der beiden Geschütze aus der Ferne und das Erscheinen von zwei Schiffen Waally's Entwürfen mit einemmale ein Ende machte. Er begann ohne die mindeste Zögerung einen zweiten Rückzug von der Stelle, die ihm — man könnte fast sagen — wie Nelson's Fregatten auf der Seele brannte.

Der Rückzug ging erfolgreich, aber nicht mit viel Würde von statten. Auf ein gegebenes Signal stürzten die Indianer ins Wasser, tauchten unter und schwammen wieder über das Becken hinüber. Betts hätte während dieser Flucht viele tödten können, wollte aber nicht unnöthigerweise Blut vergießen. Fünzig Leben mehr oder weniger konnten bei dem Resultate nicht sonderlich in Betracht kommen, sobald einmal der Rückzug entschieden war; er ließ daher die Wilden entweichen und unbelästigt ihre Todten oder Verwundeten mitnehmen. Letzteres geschah unter Benützung der Brücke, deren Planken die Flüchtlinge auf den Rädern vorwärts schoben.

Es war jedoch für Waally weit leichter, seine Canoes wieder zu erreichen, als sich über den Kurs eine Vorstellung zu machen, den sie jetzt steuern sollten. Die Meerjungfer schnitt den Rückzug durch den westlichen Kanal ab, und der Rancocus rückte schnell in dem nördlichen Durchgang vor. Um aber den östlichen oder südlichen Kanal zu erreichen, war es nicht nur nöthig, auf Schußweite an dem Riff hinzuziehen, sondern sich auch unter den Batterien des Kraters und des Rancocus durchzuschlagen. Zu diesem gewagten Schritte nun mußte sich Waally entschließen, da er auf keinem anderen Wege seine Flotte entfernen konnte. Allerdings wurde die Gefahr, die er von den beiden Schiffen zu besorgen hatte, sehr gemindert, wenn er windwärts ruderte, denn er war in den engen Fahrwassern der Gruppe nicht leicht einzuholen, so lange er in des Windes Auge steuerte. Wahrscheinlich begriffen dies die Wilden wohl, denn sie beeilten sich, in den östlichen Kanal zu kommen. Betts ließ sie an dem Riff vorbei ziehen, ohne wieder

auf sie Feuer zu geben, obschon einige der Canoes wenigstens eine halbe Stunde lang unter der Schußlinie seiner Batterien lagen. Es war ein Glück für die Indianer, daß der Rancocus nicht früher anlangte, bis der ganze Schwarm in der Windwärtsrichtung schon die Stelle erreicht hatte, wo das Schiff vor Anker gelegen, als es zum erstenmal durch künstliche Mittel in diese Gewässer gebracht wurde.

Betts ging dem Gouverneur entgegen, um ihm über sein Verhalten Bericht zu erstatten. Die Gefahr war augenscheinlich vorüber, und es that Woolston nicht leid, zu finden, daß der Sieg ohne Mitwirkung seiner Batterien hatte errungen werden können. Das Schiff legte er an dem natürlichen Kai an, während die Reisenden in Masse ans Land eilten, sobald die gelegte Planke es ihnen möglich machte. Nach einer Stunde waren die Kühe gelandet und weideten in dem Krater, wo das Gras knietief stand. Nichts Lebendes befand sich mehr auf dem Schiffe, etwa die Ratten und Motten ausgenommen. Um den Feind kümmerte sich jetzt Niemand mehr, denn der Ausluger aus dem Tackelwerk meldete, die Canoes ruderten mit Macht von hinnen und stünden bereits zu fern, um verfolgt werden zu können. Zwar hätte man die Flüchtlinge abschneiden können, wenn man die Schiffe wieder in hohe See gehen ließ; aber hieran dachte Niemand, denn Alle fühlten sich zu glücklich, sie vom Halse zu haben, als daß sie hätten Schritte thun mögen, um den Verkehr zu verlängern.

Die Colonisten waren entzückt, wieder festen Boden unter ihren Füßen zu fühlen. Unter gewöhnlichen Umständen hätten sie vielleicht nicht so viele Zauber auf dem Riff, dem Krater und der Schweinsweide entdeckt; aber fünf Monate zur See üben einen mächtigen Einfluß und können sogar den ödesten Platz schön erscheinen lassen. Jed konnte man übrigens die Gruppe nicht mehr nennen, namentlich jene Theile nicht, auf denen bereits der Mensch thätig gewesen war. Bäume standen schon in Tausenden da, die

man zum Theil wegen ihrer Früchte, zum Theil wegen des Holzes, mitunter auch blos um des Schattens willen gepflanzt hatte. Sokrates allein hatte eigenhändig mehr als fünftausend Weiden gesetzt — allerdings eine leichte Arbeit, da er nur das Ende eines Zweigs in den Schlamm zu stecken brauchte. Von der Raschheit der Vegetation brauchen wir kaum zu sprechen, obschon sie die in der fruchtbarsten Gegenden Amerika's um das Vierfältige übertraf.

Wir haben also Mark nach einer so langen Fahrt wieder in der Heimath. Auch hatte er sein Schiff bei sich, wohlbefrachtet mit hundert Dingen, die alle zur Bequemlichkeit und Wohlfahrt der Colonisten beitragen konnten. Wie er ans Land stieg, überströmte sein Herz von Gefühlen des Dankes, und hätte er damals seine Gattin und seine Kinder in seine Arme schließen können, so wäre der Becher seines Glückes voll gewesen. Bridget blieb übrigens nicht vergessen, denn in weniger als einer halben Stunde nach Anlegung des Schiffes segelte Betts in dem Meshamony aus, um die freudige Botschaft nach dem Pic zu bringen und die „Gouverneurs-Lady“ nach dem Riff zu holen. Man konnte gegen Sonnenuntergang seine Rückkehr erwarten, denn der Meshamony machte die Fahrt in viel kürzerer Zeit, als jedes andere von den kleineren Booten. Betts brauchte übrigens nicht so weit zu gehen, denn er hatte kaum das Südkap umschifft, als er in der Straße zwischen den Inseln auf den Abraham traf, welcher nach dem Riff sehen wollte. Man hatte nämlich von dem Pic aus einige der feindlichen Canoes bemerkt, mit welchen Waally von der Mancocus-Insel herübergekommen war, und in einem Rath der Colonisten wurde der Beschluß gefaßt, den Abraham abzusenden, damit er die Bewohner des Riffs von der bevorstehenden Gefahr unterrichte und ihnen den Feind zurücktreiben helfe. Bridget und Martha waren in dem Schooner mitgekommen, denn erstere wünschte allerlei werthvolle Gegenstände zu bergen, welche sie in

dem „Gouverneurs-Hause“ auf dem Gipfel zurückgelassen hatte, und die Quäckerin hatte sie nicht allein ziehen lassen wollen.

Der Leser kann sich denken, welche Freude an Bord des Abraham herrschte, als ihn die Kunde von der Rückkehr des Mancocus traf. Bridget war ganz außer sich und jubelte über ihre eigene Entschlossenheit, daß sie bei dieser Gelegenheit sammt ihrem Töchterchen die Fahrt mitgemacht hatte. Nach dem ersten Ausbruch der Freude, welcher die nöthigen Erklärungen folgten, wurde eine Berathung über die nächsten Schritte gehalten. Brown kommandirte den Abraham, der zureichend Mannschaft an Bord hatte, und Bob schickte ihn windwärts in die See hinaus, um nach dem Feinde zu sehen. Es erschien nämlich wünschenswerth, nicht nur Waally von der Gruppe abzubringen, sondern auch ihn weit nordwärts zu drängen, damit er sich dem Riff nicht wieder nähern könne; dabei sollte ihm sein Rückzug so schwer gemacht werden, daß ihm derartige Feldzüge für alle Zeiten entleibeten. Für einen solchen Dienst war der Schooner das handgerechteste von allen Schiffen der Colonie, da er von ein paar Mann gelenkt werden konnte und seine Bewaffnung für den Anlaß vollkommen zureichend war. Betts wußte, daß Brown dem Commando in jeder Beziehung gewachsen war; er nahm daher die Frauen an Bord des Meshamony, holte um und ließ den Schooner windwärts ziehen.

Bridget langte noch vor Mittag auf dem Riffe an, denn die Fahrzeuge hatten sich so früh getroffen, daß Betts in guter Zeit die Krater-Insel wieder erreichen konnte. Der Gouverneur war nicht wenig beunruhigt über diese unerwartete Rückkehr des Meshamony, denn da es weit bis zum Pic hin war, so glaubte er, Betts, der von Waally's Flotte bedrängt worden, wolle Verstärkung holen. Als jedoch das Boot näher kam und das Flattern von Frauenkleidern darauf sichtbar wurde, ließ ihn sein untrügliches Telescop schon in weiter Entfernung das holde Antlitz seiner jungen Gattin erkennen. Von diesem Augenblicke war der Gouverneur außer Stande,

einen zusammenhängenden oder zweckmäßigen Befehl zu erlassen, bis Bridget angekommen war. Schiffe aus dem Süden mußten durch den schmalen Kanal zwischen dem Riff und der Schweinsweide kommen, über welche die oft erwähnte Zugbrücke führte. Dort war Wasser genug vorhanden, um eine Fregatte flott zu erhalten, und man hätte ein derartiges Fahrzeug auch durchbringen können, da die Breite des Fahrwassers gegen fünfzig Fuß betrug, obschon bis jetzt noch kein größeres Schiff als der Freund Abraham White den Versuch gemacht hatte. An diesem Punkte nun stellte sich Woolston auf und sah der Ankunft des Neshamony mit einer Ungeduld entgegen, deren er sich nachher ein wenig schämte.

Betts bemerkte den Gouverneur schon früh und machte Bridget auf ihn aufmerksam; dieser aber schien jetzt das Fahrzeug so langsam zugehen, daß man sie kaum an Bord zurückhalten konnte. Die treue Liebe des jungen Paares sollte übrigens bald belohnt werden; denn Mark sprang in dem Moment an Bord des Neshamony, als er durch den engen Paß kam, und im Nu lag Bridget an seinem Herzen.

Ausländer pflegen zu behaupten, wir Kinder dieser westlichen Welt überlassen uns den zarteren Regungen nicht mit derselben Hingebung, wie diejenigen, welche der aufgehenden Sonne näher liegen — unsere Herzen seien eben so kalt und selbstsüchtig, wie unsere Sitten, und unser Leben sei mehr den niedrigen, im Staube der Gewinnsucht kriechenden Leidenschaften geweiht, als den edleren Empfindungen der Liebe. Von Herzen wünschten wir, daß alle Beschuldigungen, welche europäische Eifersucht und europäischer Hochmuth dem amerikanischen Charakter angeheftet haben, so falsch wären, wie diese. Wir glauben zwar gern, daß die Amerikaner in Rundgebung aller ihrer Erregungen weit zurückhaltender sind, als die über dem großen Wasser drüben; aber daß Letztere am tiefsten fühlen, können wir unmöglich zugeben. Vor Allem aber müssen wir in Abrede ziehen, daß Europa's Frauen, was Tiefe der Liebe, aufopfernde Anhänglichkeit an ihr irdisches Haupt oder Verschmel-

zung der Gemüther betrifft, vor den Amerikanerinnen den Vorzug behaupten. Man kann von letzteren buchstäblich sagen: „Fleisch von seinem Fleisch und Wein von seinem Wein.“ Selten treten ihre Wünsche über die Grenzen des häuslichen Kreises hinaus, der ihre Erde ist und Alles enthält, was sie glücklich machen kann. Der Gatte und die Kinder bilden ihre kleine Welt, außer welcher das amerikanische Weib selten etwas Anderes suchte. Der Grund dieser Concentration auf das häusliche Wesen liegt ohne Zweifel in der Einfachheit des amerikanischen Lebens und in dem Mangel an Versuchung. Gleichwohl ist das weibliche Herz so aufopferungsvoll, so treu seinen Impulsen und so wenig geneigt, von häuslichen Gefühlen und Pflichten abzugehen, daß die in Frage stehende Beschuldigung die Frauen unserer Republik am allerwenigsten treffen kann.

Es wurde Abend, ehe der Gouverneur sich wieder unter seinen Colonisten blicken ließ. Mittlerweile hatten die Einwanderer das Riff und die nächsten Inseln besichtigt, und die weniger Sanguinischen darunter räumten ein, daß sie hier alles den Angaben entsprechend fänden, die ihnen mitgetheilt worden wären. Es war vielleicht ein Glück, daß die Mühe der Sokratischen Familie durch die Tropen so begünstigt worden. An Orangen war Ueberfluß vorhanden, da man nach und nach mehr als tausend Bäume bloß in und um den Krater gepflanzt hatte, und auch auf den benachbarten Inseln kamen an günstigen Stellen größere Gruppen derselben zum Vorschein. Allerdings konnten die jungen Bäume noch keinen sehr reichlichen Ertrag abwerfen; allein sie trugen doch schon Früchte, und den neuen Ankömmlingen aus Philadelphia erschien es als etwas gar Entzückendes, in einem Orangen-Hain spazieren gehen und nach Belieben die köstliche Frucht pflücken zu können.

Auch Feigen, Melonen, Citronen, Pompelnüsse und sogar Cocosnüsse waren in einer Menge zu haben, welche für die Be-

völkerung völlig zureichte. In der Folge sehnten sich freilich die Colonisten nach den Äpfeln und Pflirschen, welche die alte Heimath in solcher Ueberfülle und Trefflichkeit erzeugte; vorderhand aber waren sie noch vom Reiz der Neuheit hingerissen, und es stand einige Zeit an, bis sie erfuhren, man werde der Äpfel, Pflirsche und Kartoffeln weit weniger überdrüssig, als der außerleseneren Geschenke der Natur. Was die Kartoffeln unter den Gemüsen, ist der Apfel unter den Früchten, und wenn wir uns in der Gartenkunst höher versteigen, so steht die Pflirsche in ihrer Vollkommenheit einzig da, während man zugleich ihres köstlichen Wohlgeschmacks nie satt werden kann. Außer der Traube gehört sie im Bereiche der Früchte unter die werthvollsten Geschenke der Vorsehung.

Die nächste Nacht brachten die Einwanderer in dem Schiffe zu, meist aber jetzt zum letztenmale. Gegen zehn Uhr Vormittags lief Brown durch den östlichen Kanal nach dem Riff hinunter und machte die Meldung, daß Waally die Gruppe windwärts verlassen habe und aus Leibeskräften seinen Inseln zusteuere, augenscheinlich ohne auf dem Mancocus-Eiland Halt machen zu wollen. Es erschien sehr zweifelhaft, ob der Häuptling je im Stande sein würde, nach einem Lauf von mehr als hundertfünfzig Seemeilen seine Besitzungen wieder zu finden, da eine sehr geringe anfängliche Abweichung vom wahren Kurs ihn weit von seinem Ziele abbringen mußte. Wie dem übrigens sein mochte, die Colonisten kümmerten sich sehr wenig darum, denn je mehr Schwierigkeiten ihren Feinden in den Weg traten, desto weniger hatte man sich von ihnen eines wiederholten Besuches zu versehen, und wenn auch einige zu Grund gingen, so kam es nur ihnen selbst zu statten. Der Gouverneur billigte Brown's Verfahren, daß er die Canoes nicht verfolgt hatte. Mit ihrem Zurücktreiben war der Zweck erreicht, und es stand nicht zu erwarten, daß die Colonie, die jetzt

so stark geworden, von dieser Seite her, je eine weitere Behelligung würde zu befahren haben.

Dieser und der nächste Tag wurde von den Einwanderern zu Landung ihrer Habe benützt, die in Möbelwerk, Arbeitszeug und verschiedenen Vorräthen bestand. Da der Gouverneur unverweilt vierzig auserlesene Familien nach dem Pic verpflanzen wollte, so wurde der Abraham nach dem Kai und das Eigenthum derer, welche für den Umzug bestimmt waren, an Bord gebracht. Männer und Weiber halfen an der Arbeit mit, und das Riff hatte an der Landungsstelle das Aussehen eines Bienenschwarms. Bill Brown, der noch immer den Abraham kommandirte, war natürlich auch zugegen und benützte die Gelegenheit, den Gouverneur aufzusuchen, mit welchem er folgendes kurze Zwiegespräch hielt: —

„Ihr habt uns eine famose Schiffs-Gesellschaft mitgebracht, Sir, und etliche sind darunter — ganz so vom rechten Schlag, wie ich's nenne.“

„Ich verstehe Euch, Bill,“ antwortete Mark lächelnd. „Euer Auftrag ist pflichtlich erfüllt worden, und wir haben da eine Phöbe, die bereit ist, sich splissen zu lassen, sobald sich eine passende Gelegenheit dazu bietet.“

„Die findet sich bald genug, wenn man darüber einig ist,“ bemerkte Bill, mit seinem Stuhle rutschend. „Wenn Ihr so gut sein wolltet, Sir, mir nur das junge Frauenzimmer zu zeigen, so könnte ich einstweilen anfangen, ihr den Hof zu machen.“

„Das junge Frauenzimmer? Davon steht nichts in dem Vertrage, Bill. Ihr wünschtet ein Weib, fakturirt und an Euch consignirt, und die Fracht ist demgemäß an Bord genommen worden. Ihr müßt den Stand des Markts berücksichtigen und dürft nicht vergessen, daß der Artikel, wenn er jung ist, sehr in Nachfrage steht.“

„Nun ja, Sir, ich will sie nicht zurückweisen, da Ihr sie mir

bringt, und wäre sie alt genug, um meine Mutter zu sein. In-
deß glaube ich doch fast, Mr. Woolston, Ihr seid einem alten
Schiffskameraden in einem fremden Land beigestanden und habt eine
Gefährtin mitgebracht, die für einen Burschen von nur zweiund-
dreißig paßt.“

„Hierüber könnt Ihr selbst urtheilen, Bill. Dort kommt sie
und hat einen Spiegel in der Hand, als wolle sie ihr hübsches
Gesicht betrachten. Wenn sie sich nur so wacker macht, als sie gut
aussieht, so werdet Ihr allen Grund haben, zufrieden zu sein.
Und was noch mehr ist, Bill, Euer Weib kommt nicht ganz leer:
sie bringt Vieles mit, was Euch behülflich sein kann, eine ge-
mäßliche Hauswirthschaft anzufangen.“

Brown war höchlich vergnügt über die Wahl des Gouver-
neurs, die mit gebührender Rücksicht auf die Interessen und den
Geschmack des fernen Schiffskameraden getroffen worden war. Auch
Phöbe schien wohl zufrieden mit dem ihr zugewiesenen Bräutigam
zu sein, und das Paar wurde noch am nämlichen Tage in der Ca-
jüte des Abraham vereinigt. Bei demselben Anlaß ließen sich auch
Unus und Juno, desgleichen Peters und seine Indianerin trauen,
denn der Gouverneur hielt es für passend, daß, nun sich Gelegen-
heit dazu gab, dem Anstande und der herkömmlichen Sitte gebüh-
rende Achtung gezollt werde.

Am dritten Tage nach der Ankunft des Rancocus, gegen Son-
nen-Untergang, segelte der Abraham aus, um nicht weniger als
hundert Auswanderer, einschließlich der Frauen und der Kinder,
nach dem Pic zu bringen. Der Neshamony war mit dem Gou-
verneur und seiner Familie schon einige Stunden früher abgefah-
ren. Mark sehnte sich, seine Schwester Anne wieder zu sehen und
seine beiden Brüder theilten diesen Wunsch womöglich in noch hö-
herem Grade.

Das Wiedersehen dieser Angehörigen einer und derselben Familie

war sehr rührend. Die jungen Männer fanden ihre Schwester viel besser versorgt, als sie erwartet hatten, und im Besitz so vieler Bequemlichkeiten, wie man sie von einer jungen Colonie nicht hätte vermuthen sollen. Heaton hatte sich im lieblichen Schatten eines Hains ein Haus gebaut, das von den Wohnungen der übrigen Colonisten abgesondert stand und sowohl frisches Wasser, als Früchte und weitere Bequemlichkeiten ganz in der Nähe bot. Diese Auszeichnung war ihm wegen seiner nahen Verwandtschaft mit dem Gouverneur, dessen Stelle er vertrat, und aus Achtung vor seiner Erziehung und seiner ursprünglichen Stellung im Leben vermöge einstimmigen Beschlusses der Colonisten überwiesen worden. Die Matrosen sind daran gewohnt, sich dem Ansehen zu unterwerfen, und fahren gut dabei; auch war es bis jetzt noch Niemanden auf der Insel eingefallen, mit neidischen Augen auf ein Vorrecht zu blicken, das sich auf Mark und Heaton mit ihren Familien beschränkte.

Gegen Mitternacht lief der Abraham in die Bucht ein. Trotz der späten Stunde nahmen die neuen Ankömmlinge, was sie tragen konnten, auf und stiegen unter dem milden Lichte des Vollmonds die Treppe hinan. Sie verbrachten die Nacht meist in den Hainen unter Zelten oder in Laubhütten, die für ihre Aufnahme eingerichtet worden waren. Wie süß fanden sie nicht die Ruhe in dem lieblichen Clima und an einem Plage, der ihnen Glück und Sicherheit verhieß.

Als die Einwanderer am nächsten Morgen ihre jeweiligen Wohnungen verließen, und der vor ihnen liegenden schönen Landschaft ansichtig wurden, konnten sie kaum ihren Augen trauen. Künstliche Beigaben waren allerdings nicht vorhanden; aber die reichen Geschenke der Vorsehung und die natürlichen Schönheiten des Platzes überboten ihre kühnsten Erwartungen, denn nie hatte sich ihre Phantasie eine solche Herrlichkeit träumen können. Die Mischung des Sanften mit dem Großartigen verlieh der Scene keinen Charakter,

wie sie in keinem Theile des Erdballs etwas Aehnliches gesehen hatten, und unter den neuen Ankömmlingen war nicht Einer, dem es nicht vorkam, als sei er plötzlich in ein irdisches Paradies versetzt worden.
